



## Wir halten fest an der Einheit in Vielfalt

Predigt anlässlich des Schlussgottesdiensts der Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) in Sibiu 2024

Sonntag, 1. September 2024

*Predigttext -Epheser 4, 1-15*

*Ich bitte euch als jemand, der in Haft ist, weil er zum Herrn gehört: Führt euer Leben so, dass es dem entspricht, wozu Gott euch berufen hat: voller Demut, Freundlichkeit und Geduld. Ertragt euch gegenseitig in Liebe. Bemüht euch darum, die Einheit zu bewahren, die sein Geist euch geschenkt hat. Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält.*

*Ihr seid ein Leib und ein Geist lebt in euch. So ist es ja auch eine Hoffnung, zu der Gott euch berufen hat. Es gibt nur den einen Herrn, den einen Glauben und die eine Taufe. Und ebenso gibt es nur den einen Gott, den Vater von uns allen. Er regiert über alle, wirkt durch alle und erfüllt alle. Jeder Einzelne von uns hat die Gnade in dem Maß erhalten, wie Christus sie ihm schenkt. Darum heißt es: »Er ist in die Höhe hinaufgestiegen. Einen Zug von Gefangenen führte er mit sich. Den Menschen brachte er Gaben.« »Er ist hinaufgestiegen« – was bedeutet das denn anderes, als dass er auch zu den Abgründen der Erde hinabgestiegen ist? Der hinabgestiegen ist, ist derselbe, der auch hoch über alle Himmel hinaufgestiegen ist. Denn er sollte alles mit seiner Gegenwart erfüllen. Und er selbst hat jedem eine besondere Gabe geschenkt: Die einen hat er zu Aposteln gemacht. Andere zu Propheten oder zu Verkündern der Guten Nachricht. Und wieder andere zu Hirten oder Lehrern. Deren Aufgabe ist es, die Heiligen für ihren Dienst zu schulen. So soll der Leib von Christus aufgebaut werden. Schließlich sollen wir alle vereint sein im Glauben und in unserer Kenntnis von Gottes Sohn. Wir sollen zu vollendeten Menschen werden und erwachsen genug, Christus in seiner ganzen Fülle zu erfassen. Denn wir sollen nicht mehr wie unmündige Kinder sein – ein Spielball von Wind und Wellen im Meer zahlreicher Lehren. Sie sind dem falschen Spiel von Menschen ausgeliefert, die sie betrügen und in die Irre führen. Dagegen sollen wir uns an die Wahrheit halten und uns von der Liebe leiten lassen. So wachsen wir in jeder Hinsicht dem entgegen, der das Haupt ist: Christus.*



Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz  
Église évangélique réformée de Suisse  
Protestant Church in Switzerland

## Liebe Schwestern und Brüder

«Die Vielfalt der Kirchen ist kein tragischer Unfall, sondern ein Geschenk, eine Bereicherung. .... Gerade heute ist es daher wichtig, dass wir Kirchen in Europa unsere Gemeinschaft stark machen. Einheit in versöhnter Vielfalt! Wo andere die Kommunikation abbrechen, bleiben die evangelischen Kirchen miteinander im Gespräch»<sup>1</sup> So predigte der damalige Landesbischof der Württembergischen Landeskirche, Ernst Wilhelm Gohl 2023 in seiner Predigt zum Festgottesdienst des 50-jährigen Jubiläums der Leuenberger Konkordie. Und bis vor ein paar Wochen, hätte ich begeistert eingestimmt in diese etwas vollmundige Selbsteinschätzung. Europa ringt darum, nicht auseinander zu brechen. Die Bewältigung der Bedrohung durch den Angriffskrieg Russlands in der Ukraine, die Frage nach dem Umgang mit den vielen Migrantinnen und Migranten, die nach Europa strömen, der Graben zwischen Wohlstand und Armut – das und noch vieles Weiteres führen zu Konfrontation und Spaltung. Die GEKE-Kirchen sind Teil dieses Europas und stehen nicht jenseits der Probleme und Herausforderungen. Aber sie stehen auf einem anderen Fundament: Wir, die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa glauben an die Einheit in versöhnter Vielfalt, auch wenn wir sie noch nicht verwirklicht haben.

An dieser Vollversammlung mussten wir jedoch Demut lernen. Schmerzhaft ist die Lücke der abwesenden ungarisch-sprachigen Kirchen. Ihre Stimme fehlte in den Diskussionen zum strittigen Thema Gender, Sexuality, Family und zu den anderen wichtigen Studiendokumenten. Sie waren auch nicht an der Entscheidung beteiligt, wohin die Reise der GEKE in den nächsten sechs Jahren gehen soll. Wir können zwar mit einem gewissen Stolz auf 50 Jahre erfolgreiche Gemeinschaft zurückschauen, die uns näher zusammengeführt hat. Gleichzeitig wissen wir, dass nichts selbstverständlich und nichts in Stein gemeißelt ist. Unsere Gemeinschaft ist keine «feste Burg» (die bereits Martin Luther nicht in der Kirche, sondern allein in Gott erkannte). Unsere Gemeinschaft erfordert das dauerhafte und immer wieder neue Bemühen miteinander und umeinander, damit sie zusammenhält. Alle ungarischen reformierten Kirchen der GEKE, deren Abwesenheit wir zutiefst bedauern, betonen glücklicherweise, dass der Entscheid, der Vollversammlung in Sibiu fern zu bleiben, nicht ihre GEKE Mitgliedschaft in Frage stellt. Das gibt uns Hoffnung.

Nun blicken wir also zurück auf sieben intensive Tage hier in Sibiu/Hermannstadt. Wir haben gefeiert, diskutiert, debattiert, gewählt und entschieden. Und wir haben gemeinsam gegessen, Bier getrunken, gelacht, Freundschaften geschlossen und vertieft. Wir haben Kirchengemeinschaft in allen Facetten erlebt. Die gemeinsame Zeit hat gutgetan und uns auf unserem Weg bestärkt und bestätigt.

---

<sup>1</sup> epd-Dokumentation Nr 50-51/2023 S. 61 Landesbischof der Württembergischen Landeskirche, Ernst Wilhelm Gohl in seiner Predigt zum Festgottesdienst des 50 jährigen Jubiläums der Leuenberger Konkordie am 7. Oktober in Ulm



Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz  
Église évangélique réformée de Suisse  
Protestant Church in Switzerland

Wir blicken auf die nächste sechsjährige Etappe unserer Gemeinschaft mit den Gesprächen und Projekten, die wir gestern beschlossen haben. Wir hoffen und beten, dass die Beschlüsse unsere Gemeinschaft zukünftig zu einer Standhaftigkeit und Vertiefung der Gemeinschaft führen werden. Und wir hoffen und beten, dass wir demnächst wieder alle zusammen feiern, diskutieren und entscheiden können. Denn das Festhalten an der Gemeinschaft ist unsere wichtigste kirchliche Aufgabe. Dafür sind uns die Worte aus dem 4. Kapitel des Epheserbriefes als Wegproviand Ermutigung und Vision mitgegeben.

Auf unserem Weg in die nächsten 6 Jahre möchte ich drei Proviandstücke auspacken aus dem reichen Textproviand, den uns der Predigttext mitgibt.

**1. „Ihr *seid* ein Leib, und ein Geist lebt in Euch“ (V 4).**

Wir haben soeben gemeinsam am Taufbecken uns unserer Taufe erinnert und einander gerüstet für den Dienst, in den uns Christus gerufen hat. Wir sind eingetaucht in die Einheit, die uns geschenkt ist. In der einen Taufe, die wir alle als Zeichen mit uns tragen, sind wir eingebunden in den Leib Christi. *«Es gibt nur den einen Herrn, den einen Glauben und die eine Taufe. Und ebenso gibt es nur den einen Gott, den Vater von uns allen.»* (V5 und 6) Die Einheit ist uns gegeben, durch die Taufe auf den dreieinigen Gott.

Liebe Schwestern und Brüder, die Reihenfolge ist umgekehrt, als wir es gewöhnlich fordern: Zuerst ist die Einheit, die Gott durch seinen Geist schafft. Die Einheit, in die wir durch die Taufe und die Gnade aufgenommen sind. Und dann kommt das Ringen, diese Einheit sichtbar zu machen. So wie es das Studiendokument «Kirchengemeinschaft», das wir in Basel verabschiedet haben fordert: Im Feiern der Gottesdienste, im gemeinsamen Lernen durch theologische Arbeit, im gemeinsamen Zeugnis des Dienstes im heutigen Europa und in gemeinsamer ökumenischer Verantwortung.

Einheit ist keine Frage von Überzeugungen, die wie Eintrittskarten für den Zugang zu einem Club abgegeben werden müssen. Einheit ist etwas, das wir nicht herstellen können, sondern die uns gegeben ist und der wir nur in der gegenseitigen Haltung der respektvollen Zuwendung entsprechen können.

Die institutionalisierte Kirche verführt uns zu einer notorischen Verwechslung, zwischen dem was Christus bewirkt und dem was wir herstellen und tun können.

Damit wäre klar, dass die Einheit, von der unser Predigttext spricht, zunächst nicht an unser Können und Machen appelliert und kein operationalisierbares Kirchenprogramm präsentiert. Vielmehr spricht Paulus davon, was wir nicht können und niemals hinbekommen werden und was trotzdem eintreten wird, wenn wir es zulassen, anstatt ständig dazwischenzufunken. Die Einheit der Kirche in Christus ereignet sich nicht mit, sondern präzise gegen unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten. *„Ihr **seid** ein Leib, und ein Geist lebt in Euch“* (V 4). Punkt. An dem wollen und sollen wir festhalten, wenn wir miteinander den begonnen GEKE-Weg weitergehen.



## 2. „Ertragt einander in Liebe!“ (V2b)

Dieser Indikativ: „Ihr seid ein Leib.“ ist zugleich ein Imperativ: ertragt einander! Dass wir ein Leib sind, heisst nicht, dass wir alle gleich sind. Denken wir an das Bild aus dem Korintherbrief: Ein Leib, viele (verschiedene) Glieder.<sup>2</sup> Deshalb ist die Einheit nicht nur ein Zustand, sondern auch ein Auftrag: Ertragt Euch! „Ertragen“, das klingt nicht nach Sonntagsspaziergang. Das klingt nach sich aneinander reiben, aneinander aufregen, einander erleiden. Wer in und für die Kirche unterwegs ist, kommt über Meinungsverschiedenheiten, Dissense und Konflikte nicht herum.

„Ertragt einander in Liebe!“ Wie wäre es, wenn wir diese Aufforderung an uns in den nächsten sechs Jahren, genauso verstehen! Wenn wir das „Ertragen“ ernstnehmen, indem wir genau dorthin gehen und das ernsthafte Gespräch suchen, wo Dissense vorprogrammiert und unvermeidbar sind? Wenn wir uns vornehmen, genau dort zusammenzusitzen und aufeinander zu hören, wo es allen Beteiligten wirklich wehtut? Vielleicht denkt Ihr jetzt: Das ist eine dieser typischen Sonntagsreden, pastoraler Kirchensprech, um die Gemüter zu besänftigen und den ernsthaften Konflikt mit dem «Mäntelchen der Liebe» zuzudecken.

Aber: Das Sich-Ertragen ist die nur die eine Seite des Imperativs, der auf den Indikativ folgt. Die andere Seite folgt in V.15:

«*Dagegen sollen wir uns an die Wahrheit halten*», oder wie es die Zürcher Bibel übersetzt: «Nein, wir wollen aufrichtig sein!» Damit komme ich zum dritten Punkt:

## 3. *Wir wollen aufrichtig sein in der Liebe!* (V15a)

Liebe Geschwister, es ist so, wie der scheidende geschäftsführende Präsident der GEKE, John Bradbury in seinem Jubiläumsreferat im Mai 2023 in Warschau gesagt hat: «Wir machen uns keine Sorgen, dass die Kirchengemeinschaft an christologischen Differenzen oder gar an Unterschieden im Verständnis des Abendmahls zerbrechen könnte. Vielmehr machen wir uns Sorgen, dass Fragen der Kirche und der Politik oder ethische Differenzen zur Spaltung der Gemeinschaft führen.»<sup>3</sup>

Die Herausforderungen für uns sind nicht kleiner geworden, sie sind anders geworden. Und wir wollen die Unterschiede, die uns in ethischen, friedenspolitischen, theologischen Fragen trennen, nicht ausblenden.

Wir wollen miteinander ringen um die Wahrheit, fair streiten, einander aufrichtig erläutern, weshalb wir Dinge so sehen, wie wir sie sehen. Und dabei auf das Wunder des Wirkens des Heiligen Geistes hoffen, der in der Begegnung zweier pointierter Meinungen eine dritte, für alle noch nicht absehbare entstehen lassen kann.

Dabei müssen wir uns aber bewusst bleiben: Streit, so ernst er gemeint ist und so wahrhaftig er geführt wird, schafft die Kirche nicht, erhält die Kirche nicht und schützt die Kirche nicht. Das ist kein Plädoyer gegen eine streitbare Kirche, im Gegenteil! Es

---

<sup>2</sup> 1. Korintherbrief 12,12

<sup>3</sup> epd-Dokumentation Nr 50-51/2023, S.22: John Bradbury, 50 Jahre Leuenbergerkonkordie – Erbe und Herausforderungen.



Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz  
Église évangélique réformée de Suisse  
Protestant Church in Switzerland

geht um eine richtige streitbare Kirche, die weiss, worüber sie streitet und die nicht in den Irrtum verfällt, die Einheit der Kirche in Jesus Christus zu bestreiten.

Liebe Schwestern und Brüder

Ihr seid ein Leib – Ertragt einander in Liebe – und haltet Euch dabei an die Wahrheit. Diesen dreifachen Wegproviand wollen wir mitnehmen auf unsere Weiterreise. Aber wie soll das gehen? Gleichzeitig an der Einheit festhalten, einander ertragen und um die Wahrheit streiten? Dazu eine kleine Anekdote:

Ein berühmter Rabbiner sollte einen langjährigen Streit zwischen zwei Philosophen schlichten. Nachdem er aufmerksam die Darlegung des ersten Philosophen gehört hatte, antwortete er nach reiflicher Überlegung: «Du hast Recht.» Nachdem er die beeindruckende Widerlegung des zweiten Philosophen gehört hatte, entgegnete er: «Du hast Recht.» Empört stellte anschliessend die Ehefrau den Rabbi zur Rede: «Du hast beiden Philosophen Recht gegeben, obwohl sie sich vollständig widersprochen haben. Sie können nicht zugleich recht haben.» Worauf der Rabbiner antwortete: «Du hast auch Recht.»<sup>4</sup>

Eine verrückte Geschichte! Was macht der Rabbiner? Er hört zu: zunächst dem ersten Philosophen, anschliessend dem zweiten Philosophen und schliesslich seiner Ehefrau. Genau betrachtet, hört er aber nicht einfach nur *zu*, was die drei zu sagen haben, sondern er hört *auf* sie, indem er allen dreien Recht gibt. Er tritt in eine Beziehung zu ihnen und ist durch sein «Mit-Sein» mit jeder dieser Personen verbunden. Deshalb kommt es dazu, dass er allen guten Gewissens zustimmen kann. Er ist weder gleichgültig, noch belügt er eine der Personen. Seine Zustimmung ist überlegt, ehrlich und überzeugt, weil sie nicht auf theoretischen Einsichten beruht, sondern in seiner Beziehung zu jeder der Personen gründet.

Das ist – zugegeben – eine ungewöhnliche Haltung, aber eine durch und durch biblische! «Ihr seid ein Leib», also «Ertragt einander in Liebe» – das ist das Beziehungsfundament der Kirche. Die Forderung «haltet euch an die Wahrheit» beschreibt dagegen den Auftrag, der aus der Beziehung folgt und nicht die Beziehung begründet und rechtfertigt:

Ich freue mich, mit Euch, gestärkt durch die gemeinsame Vollversammlung und den Wegproviand aus dem Epheserbrief auf dem Weg zu sein.

Möge unser Unterwegssein, unser aufeinander Vertrauen und Freuen, aneinander Leiden und miteinander Lernen einen Eindruck hinterlassen. Möge unser Festhalten an der Einheit ohne das Ringen um die Wahrheit aufzugeben einen Einfluss haben auf die Gesellschaften, in denen wir unser Zeugnis ablegen. Denn diese drohen in

---

<sup>4</sup> Vgl. Amélie Rorty, A Plea for Ambivalence: Peter Goldie (Hg.), The Oxford Handbook of Philosophy of Emotion, Oxford 2009, 425–444 (444).



Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz  
Église évangélique réformée de Suisse  
Protestant Church in Switzerland

Parallelwelten auseinanderzubrechen. Und es werden demokratische Prozesse durch Hass und Diskriminierung angegriffen. Genau in diese Gesellschaften und in diese Zeit hat Christus uns hineingerufen. Und in dieser Zeit wollen wir festhalten an der Einheit ohne die Wahrhaftigkeit preiszugeben.  
Amen